



**Rainer Lindemann
Christiane Wandke**

Bühne im Raster

Die audiovisuelle
Theaterdokumentation

TheaterDokumentation

TheaterDokumentation

herausgegeben vom Zentrum für Theaterdokumentation und -information,
Förderverein THEATERDOKUMENTATION e.V.

Rainer Lindemann Christiane Wandke

BÜHNE IM RASTER

Die audiovisuelle Theaterdokumentation

Redaktion Angela Kuiperski

Gestaltung Christiane Wandke /

und Fotos Rainer Lindemann

Herstellung MoritzDruck, Buchbinderei W. Nimphy

Die Publikation wurde gefördert durch das Bundesministerium des Innern.

©Zentrum für Theaterdokumentation und -information Berlin 1993

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISBN 3-929333-13-9

INHALT

EINLEITUNG 7

1. TEIL: ANSÄTZE EINER THEORIE

DIE EIGENGESETZLICHKEIT DES THEATERS UND IHRE FOLGEN 12

Die Selbstvergewisserung des Gegenstandes in den Anfängen der Theaterwissenschaft 12

Die Reformer zu Beginn der 70er Jahre 15

Die Neudefinition der Theaterwissenschaft als interdisziplinäre Medienwissenschaft 19

DIE VIDEODOKUMENTATION ALS PRODUZIERTE QUELLE 22

Das "non plus ultra" der Dokumentationstechnik 22

Die technische Reproduktion als defizitärer Prozeß 25

Kunst oder Erkenntnishilfe 29

Das Dokumentarische und das Fiktionale 31

Die Transformation von Bedeutung oder die rezeptionelle Wirkung 34

Die Sprache des Films 38

Die rezeptionsorientierte Bestimmung der audiovisuellen

Theaterdokumentation 41

Ein Resumé 45

REZEPTIONSMUSTER THEATRALER UND FILMISCHER DARSTELLUNG - EIN VERGLEICH: "DER BALKON" 51

Theater ohne Schauspieler in der Totalen: Das Vorspiel 52

Theatraler Auftritt und filmische Einführung: Die Stimme im Off 57

Theatrale Konzentration und filmische Imagination:

Ein Mann betritt ein Zimmer 60

Theatraler und filmischer Rhythmus: Der Gedanke 64

Theatrale und filmische Verstehensmuster: Der Ringwechsel 66

Das Spiel mit den Requisiten in seiner theatralen und filmischen

Bedeutung: Die Beschwörung der Mitra 70

Rezeption und Bedeutung - Ein Resumé 76

2. TEIL: VORSTELLUNG EINER THEORIE

AUFFÜHRUNGSDOKUMENTATION 84

- Dokumentationsansatz 84
- Organisation 85
- Technische Realisierung 87
- Unwegsamkeiten - Eine Zwischenbemerkung 89
- Archivierung und Systematisierung 91

PROBENDOKUMENTATION: DAS "FRANZISKA"-PROJEKT 92

- Konzeption 92
- Proben: Gemeintes und Nicht-Gemeintes 93
- Proben: Filmische Perspektiven 95
- Akteure vor und hinter der Kamera 96
- Technische Ausrüstung 98
- Systematische Erfassung des Bandmaterials 99

ORGANISATION DES AUDIOVISUELLEN MATERIALS 104

- Nutzungsmodelle der multimedialen Einbindung audiovisuellen Materials und schriftlicher Zuschreibung 106
- Themen der Modelle 108
- Technische Voraussetzungen 109
- Montage des audiovisuellen Materials 109
 - 1.Modell: Der Bericht 111
 - 2.Modell: Der Vergleich 124

AUSBlicKE 146

ANHANG

- Sequenzprotokoll 153
- Literatur 162
- Inszenierungsdaten 167

EINLEITUNG

“Denn die Lage, sagt Brecht, wird »dadurch so kompliziert, daß weniger denn je eine einfache ‘Wiedergabe der Realität’ etwas über die Realität aussagt.«”¹

Das vorliegende Buch ist die Überarbeitung unserer Magisterarbeit von 1986, in der wir unsere mehrjährigen Erfahrungen in der praktischen Arbeit als Produzenten und Nutzer von AV-Material² zum Anlaß nahmen, einen Überblick über methodische Ansätze und Möglichkeiten der audiovisuellen Theaterdokumentation innerhalb der Theaterwissenschaft zu geben. Der Diskussionsstand hat sich zwischenzeitlich kaum verändert. Daher ist dies ein erneuter Versuch, den Diskurs einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und gleichzeitig der fortschreitenden technischen Entwicklung Rechnung zu tragen.

Der Wert von audiovisuellem Material als Quelle für die Theaterwissenschaft und die Theaterarbeit ist unbestreitbar groß, führt aber leicht zu einer Überbewertung respektive zur Festschreibung einer bestimmten Umgangsform, die sich aus der Etablierungsphase der AV-Technik erklärt, heute indes viele Möglichkeiten außer Acht läßt.

Die Durchsicht neuerer Aufführungsanalysen belegt, daß wenn möglich auf die eigene Rezeption des theatralen Ereignisses rekurriert wird. Da der Eindruck der Rezeption sich rasch verflüchtigt, begründen sich detaillierte Aussagen auf das Vorhandensein von audiovisuellem Material. Die dadurch entstehende Sichtweise auf das Theater ist aber erheblich von der AV-Technik geprägt. Doch der methodische Umgang wird nicht hinterfragt. Das AV-Material tritt anstelle des abwesenden Gegenstandes, die Grenzen, die zwischen Reproduktion und Original bestehen, werden unscharf.³

1 Walter Benjamin, S.62

2 Der Begriff “audiovisuell”- abgekürzt “AV”- bezeichnet in unserer Arbeit immer ein technisch reproduzierendes Verfahren, er unterscheidet Film- Fernseh- und Videodarstellungen von der theatralen Darstellung.

3 Auf dieses bemerkenswertere Defizit stößt auch Guido Hiß bei seiner Auswertung verschiedener, aktueller Aufführungsanalysen:

“Seltsam ausgespart bleibt im übrigen das Problemfeld der Aufführungsdokumentation. Alle Autoren (...) arbeiten mit Videobändern (...). Das heikle Verhältnis Original/Dokument ist anscheinend keiner Frage wert, die semantisch relevante Eigengesetzlichkeit der Videoaufzeichnung wird völlig übergangen. Ich habe keinen Hinweis auf den Einfluß der Kameraführung, Bildausschnitt oder Montage gefunden: ein gravierendes Defizit.” Seite 105f

Die wenigen Ansätze zu einer Theorie der AV-Theaterdokumentation versuchen, die hohen Erwartungen hinsichtlich der Authentizität in der Wiedergabe der optischen und akustischen Verfaßtheit des reproduzierten theatralen Geschehens durch einen Verfahrenskatalog für die Herstellung von AV-Theaterdokumenten, in Abgrenzung zur 'unterhaltsamen' Fernsehadaptation zu finden. Aus dem Verständnis heraus, daß ein unter keinem speziellen Erkenntnisinteresse produzierter Mitschnitt eine spätere Auswertung unter den verschiedensten Fragestellungen gewährleistet, gilt als methodische Vorgabe, daß die Kameraoperationen vom Bühnengeschehen nicht ablenken dürfen und die AV-Theaterdokumentation der Aufführung in ihrer Gesamtheit gerecht werden müsse. Nicht zuletzt die improvisierten Bedingungen, unter denen die AV-Mitschnitte häufig entstehen und die die Aufzeichnungspraxis nur allzu oft auf die Lösung der organisatorischen und technischen Bedingungen reduziert, führen zu der Einschätzung, daß es sich lediglich um technische Produkte handelt, die keiner weiteren methodischen Reflexion bedürfen.

So hinterfragen wir im ersten Teil dieses Buches, inwieweit dieser Umgang mit AV-Material sachgemäß ist. Die kritische Bestandsaufnahme, vor allem der Quellenproblematik innerhalb der Theaterwissenschaft sowie der vorhandenen Ansätze zur AV-Theaterdokumentation mündet in dem Versuch einer rezeptionsorientierten Bestimmung der audiovisuellen Quelle und in Verlängerung zu dem praktischen Vergleich von theatraler und filmischer Darstellungswirkung.

Der zweite Teil nähert sich der Problematik aus einer anderen Richtung. In Erweiterung der bestehenden Praxis haben wir als Projektstudie die Probenarbeit zur "Franziska"-Inszenierung von Hans Neuenfels an der Freien Volksbühne Berlin mit der Videokamera verfolgt und anhand von zwei Modellen exemplarisch verschiedene Aufbereitungsformen des AV-Materials vorgestellt.

Unserer Erfahrung nach endet der Umgang mit audiovisuellen Reproduktionsverfahren praktisch und theoretisch dort, wo er eigentlich beginnen müßte: in der einfachen fortlaufenden Reproduktion. Die Kassette einer Aufführungsdokumentation wird in den Videorekorder eingelegt und die 'Aufführung' beginnt. Daß der Recorder neben der "PLAY"-Taste auch noch die Funktionen Standbild, Zeitraffer und Zeitlupe besitzt, wird kaum genutzt. Selbst die schnelle, mehrfach wiederholte Rezeption einer Szene scheint dem Gegenstand schon unangemessen. Was in der Filmanalyse üblich ist, eine differenzierte Betrachtung der handwerklichen Momente, bleibt der Theaterwissenschaft häufig verschlossen: die Beherrschung des Mediums.⁴

Die entwickelten Modelle stellen eine Arbeitsweise vor, die das AV-Material für die Analyse audiovisueller Prozesse einsetzt. Neben dem Handling eines Videorekorders ist hierbei filmisches Handwerkszeug gefragt. Wir erprobten Verfahrensweisen, die das Material gegeneinander führen, Unwichtiges ausklammern und Bedeutendes aufzeigen. Das montierte Material, durch eine zusätzliche textliche Beschreibung fixiert, ergab eine Art Video-Reader, der den Leser/Rezipienten auffordert, in den Text- und Videopassagen entsprechend seiner individuellen 'Lesart' hin- und herzublätern, um somit ein anschauliches Bild des Gegenstandes zu erhalten und den Diskurs nachzuvollziehen.

Aus heutiger Sicht läßt sich unser Projektansatz der mutimedialen Darstellung von Theater weiterentwickeln. Mit dem individuellen Zugriff auf das bewegte Bild, den der Videorekorder vor nun gut 20 Jahren geschaffen hat, und der seine Fortsetzung im audiovisuellen Computer findet, wird eine neue wissenschaftliche Arbeits- und Darstellungsweise möglich, die es zu nutzen gilt und der wir in unserem Schlußkapitel ansatzweise nachgehen. Doch bei aller Euphorie sind wir uns des langen Weges bis dahin bewußt. Ein Indiz dafür ist nicht zuletzt das vorliegende Buch. So kann das Videomaterial der vorgestellten Modelle nicht unmittelbarer Bestandteil der Veröffentlichung sein. Es wird schlicht und einfach fehlen - Fotoreihen stehen in all ihrer Unzulänglichkeit an seiner Stelle⁴, weisen aber als elektronische Faksimilie einzelner Videobilder in die neue Richtung. Auch hier also ein Kompromiß zwischen Möglichem und Machbarem, der aber keinen Anlaß für Pessimismus, sondern vielmehr eine Herausforderung für die Zukunft wissenschaftlicher Arbeit darstellt, der wir nicht zuletzt unseren Beitrag widmen.

Schließlich danken wir Hans Neuenfels, seinem Ensemble und insbesondere Peter Thau, Medienwart der Video-Abteilung des Instituts für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin, die durch ihr Vertrauen und Engagement die Projektdurchführung ermöglicht haben. Unser besonderer Dank gilt Angela Kuberski vom Förderverein Theaterdokumentation für ihren kompetenten Rat und ihre unermüdliche Hilfe während der Überarbeitung.

-
- 4 Dabei ist dieses Fach durch die Problematik seines Gegenstandes geradezu prädestiniert als erstes einen Schritt zu tun, von dem auch andere geisteswissenschaftliche Disziplinen nicht verschont bleiben werden, den Schritt in die multimediale Kommunikationsgesellschaft.
 - 5 Das AV-Material mit Begleittexten ist über das Zentrum für Theaterdokumentation und -information, Clara-Zetkin-Str. 90, 10117 Berlin zu beziehen.